

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 194 (1915)

**Artikel:** D's Grossmüetti

**Autor:** Wüterich-Muralt, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-374533>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Wiese“, romanisch *pra*; und die rätischen Ortsnamen Partenna im Montavon; Pardenn bei Klosters im Prättigau; Parten-kirchen; Partnun, die „große Wiesenfläche“ ob St. Antönien im Prättigau; Parsenn, die „große Weidefläche“ ob Davos, *rc.*

Ungemein weit verbreitet in rätischen Landen ist ein anderes, vielleicht verwandtes Wort für „Weide“: *pazza* (daraus lateinisch *pascuum*, italienisch *De-minutiv pascolo*). Wir finden die *Pazza* bei Remüs im Unterengadin; die „weidereiche“ *Lofalität* *Pazós* bei *Schuls*; den *Pazei*-Wald und *Pazaller Kopf* bei *Finsternünz*; *Pazzola*, mehrere Alpen im *Tavetsch* am *Borderrhein*; *Patschai* im *Val Sinestra*; *Pazzén* im *Schams* am *Hinterrhein*; *Patznaun*, die „große Weide“, und *Patznatsch*, die „geringe Weide“ bei *Fischgl*. Im alttefinsischen, *z. B.* bei *Loco* im *Val Onsernone*, sagt man *pezzo* für „Weide“: ebenso in den Dolomiten: *Pezze* bei *Caprile*, und *Ampezzo* „in der Weide“.

Ebenfalls über einen großen Verbreitungsbezirk zerstreut finden wir das rätische Wort *sala*, wiederum mit der Bedeutung „Weide“. So bei *Untervaz*, *Chur*; im Alttefinsischen bei *Tesserete*, bei *Porlezza* *u. s. w.*; im Unterengadin *Salas dadaint*, „Innere Weiden“ und *Salas plan*, „ebene Weiden“ im *Samnaun*; *Salaz* bei *Vättis* und im *Val Tuoi*, Unterengadin; *Saletscha* nördlich vom *Uvers*; *Saletschina* beim *Maloja*; *Salin* ob *Undeer* am *Hinterrhein*; *Saluver* bei *St. Moritz*; *Saluorna* bei *Ardez*; *Salurn* bei der *Weißflügel* im *Tirol*; *Salarna* am *Adamello*; *Salerno* in *Unteritalien*, *u. s. w.*

Auch das Wort *Alp*, dessen Erklärung schon den römischen Schriftstellern Kopfszerbrechen verursachte, ist rätischen Ursprungs: *ara*, auch *era*, *ora*, *ura* bedeutet in erster Linie wiederum „Grasfläche“. (Später löste sich davon der Begriff „*Getreidefeld*“ ab, das ja bei jünger aufgeproffneter Saat vollkommen einer Grasfläche gleich; daher lateinisch *arare*, „pflügen“ *rc.*) *Aribella* oder *Ere bella*, die „schöne Weide“ in der *Valle di Lei* bei *Uvers*; *Arina*, die „schöne Weide“ ob *Remüs* im Unterengadin; *Arosa*, der Weidekomplex ob *Chur*; *Annarosa*, „auf der Weide“ ob *Undeer*. Im Alttefinsischen: *Orello*, mehrfach bei *Airolo*. Die Weideländer *Uri* und *Urseren* und die vielen sehr charakteristischen Grashalden *Urezza* im Unterengadin. — Von *ara* haben wir die Erweiterung *araba* (in den Dolomiten), verkürzt *arba* (daher der *Arb(a)latsch* im *Oberhalbstein*) und *alba*, *alb* (irisch *Alba*, *d. i.* Schottland, und *Albion*, *d. i.* England, *find*

treffende Namen für die „grünen“, die weidereichen Länder). *Albana* (*vgl. Albanien* *rc.*), *Albanella*, *Albanatscha* sind Weiden im Oberengadin; *Albula* ist der Wiesenfluss (albus bedeutet ursprünglich das „grüne“ und dann im Lateinischen das „helle, weiße“).

Über eine Reihe anderer rätischer Wörter muß ich, weil hier der Platz zu weiterer Besprechung mangelt, auf meine Bücher „*Neue Gebirgsnamen-Forschungen*: Stein, Schutt, Geröll“ und „*Ortsnamen und Sprachwissenschaft*“ *rc.*, *Zürich*, *Drell Füzli*, verweisen. — Wenn ich oben auf gewisse Beziehungen der alten Räter mit den Illyriern, den Vorfahren der heutigen Albaner anspricht, so möchte ich hier nur noch befügen, daß unser schweizerdeutsches Wort *Obere* für „*ob*“ (im Freiburger *Kuhreigen* *Obba*) albanesischem *Liöpe* entspricht. (Es gibt sogar in Griechenland, wo die Albaner ganze Dörfer inne haben, einige, die *Liopesch*, *d. i.* „*Kuhheim*“ heißen.) Die griechische *Kalywia*, das primitivste künstliche *Obdach* der nomadisierenden Hirten, antif *Kalybe* (Verbum *kalypto* „ich berge, verhülle“) ist nicht nur im Balkan und in Ungarn unter dieser Bezeichnung bekannt, sondern scheint, wahrscheinlich vermittelt des Albanesischen, auch zu den Rätern und so nach Süddeutschland gekommen zu sein. Solche konischen Hütten aus Zweigen, *Schilf*, *Laub* *rc.* heißen dort *Chalupen*.

Ein dem italienischen *rosso* „rot“ entsprechendes Wort ist in ganz Graubünden unbekannt, denn rätisches *ross* bedeutet „Bach, Gletscherwasser“; vielmehr gebraucht man dort für „rot“ *cotschen* (oder *tgietschen*), weiblich *cotschna*. Durch die Römer kann dieses aus dem Griechischen stammende Adjektiv nicht nach Graubünden gekommen sein, denn beim römischen Volke war es ungebräuchlich und ging in keine romanische Sprache über. Im Griechischen heißt *kokkos* die *Granate, Scharlachbeere*, *kokkinos*, „scharlachrot“; damit stimmt das albanische *kuki* „rot“ überein, und wir sehen wieder ein Vordringen bis zu uns.

Ich glaube damit deutlich dargetan zu haben, daß die alten Räter gewisse nähere Beziehungen mit den *Benetiern* oder *Illyriern* hatten und daß die rätische Sprache weit älter und ursprünglicher ist als die lateinische, daß die Römer vielleicht im Verwandtschaftsgrade von *Nefle* zu *Onkel* stehen gegenüber den Rätern und daß erst nach Unterwerfung der Räter durch die Römer die lateinische Sprache auf die rätische aufgeprägt wurde.

### D's Großmüetti.

Es höcklet i sym Ofenegge,  
Und lismet chly und stunet chly,  
Gäng tiefer fallt dr Chopf vorabe,  
Und under einisch schlafst es y.  
  
Und über d's Gsicht, das alte, welse,  
Es säligs, friedlechs Lächle schwäbt,  
O gäbet Acht, und tüet's nid störe,  
's het briegget grüe, so lang es läbt.  
  
Euegt's grück i längst vergangni Zyte,  
Gseht's vorwärts i-n-es bessers Land?

Sh Ate geit gäng lys und lyser,  
Und d'Vismete fallt us dr Hand.  
Titönig tict d's Schwarzwälderührli,  
Dür d's Fänster lüüchtet d's Abedrot,  
D's Großmüetterli erwachet nimme,  
Es isch erlöst vo aller Not.  
  
Uf syne liebe müede Züge  
Das sunnig Lächle nid vergeit,  
E schöne Traum het ihn's begleitet  
Dür d's Todestal i d'Ewigkeit.

G. Bütterich-Muralt.